

Taubblind

schätzungsweise

8.000 bis 10.000 Personen mit

Hörsehstörungen

bis hin zu

völliger Taubblindheit

leben in Deutschland.

Das wären

1.000 Personen in NDS oder

70 Personen in Bremen.

Wo leben diese 1.000 Personen?

Taubblinde Personen
ohne Kontakte zu anderen
Betroffenen sind
im höchsten Maße abhängig
von ihren Angehörigen
oder Betreuern und
leben meist sehr isoliert
von ihrem Umfeld.

Ursachen für die unnötige Isolation
können die Unkenntnis aller
Betroffenen sein, Scham oder
vielleicht auch eine
verwendungsfremde Nutzung
von amtlichen Geldern
durch Angehörige.

Die Ursachen von Taubblindheit sind unterschiedlich.

-einige Menschen sind von Geburt an taubblind.

-viele werden im Laufe ihres Lebens taubblind. So gibt es Gehörlose, die aufgrund des **Usher- Syndroms** im Jugendlichen- oder Erwachsenenalter nach und nach ihr Sehvermögen verlieren.

-Sonstige Erkrankungen.

-Ertauben und/oder Erblinden im Alter.

-Unfälle.

Die Beeinträchtigung beider Fernsinne hat für die Betroffenen einschneidende Folgen:

- Einschränkungen der freien Bewegungs- und
Mobilitätsmöglichkeiten
- Kommunikationsbarrieren, auch innerhalb der
Gebärdensprachgemeinschaft
- gestörter Zugang zu Informationen
- drohende oder bereits bestehende Isolation
- ohne Assistenz können viele taubblinde
Menschen nicht einmal das Haus verlassen, ob
zum täglichen Einkauf oder für einen Arztbesuch.

Die Teilhabe an einem gesellschaftlichen Leben
ist ohne Assistenz oft nicht möglich.

Jeder Mensch hat laut **UN-Behindertenrechts-
konvention** ein Recht auf selbstbestimmtes Leben,
auf Bildung und lebenslanges Lernen.

Auch taubblinde Menschen haben das Recht,
ihr Leben aktiv zu gestalten und für sich
selbst zu entscheiden.

Was ist Taubblindheit?

Taubblindheit ist die Einschränkung oder Verlust von Hör- und Sehsinn und bringt damit erhebliche Beschränkungen der Möglichkeiten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Taubblinde Menschen sind Personen:

- deren Hörvermögen so gering ist, dass sie an lautsprachlicher Kommunikation nicht oder nur äußerst eingeschränkt teilnehmen können, und
- bei denen zugleich das Sehvermögen so gering ist, dass sie Gebärden nicht oder nur eingeschränkt erkennen können.
- die zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auf die speziell für taubblinde Menschen entwickelten Kommunikationsformen: taktile Gebärdensprache, Lormen, Fingeralphabet, angewiesen sind.
- die deshalb zur eigenständigen Orientierung außerhalb ihrer häuslichen Umgebung auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Taubblindheit ist **mehr**
als die Summe von
Taubheit und **Blindheit**.

Wer nichts hört, ist ausschließlich auf den Sehsinn angewiesen.
Wer nichts sieht, ist ausschließlich auf den Hörsinn angewiesen.

Taubblinde Menschen müssen auf **beide** Hauptsinne verzichten, können also viel weniger ausgleichen als jemand mit "nur" einer Behinderung.

Taubblinde Menschen lassen sich der **lautsprachlich** oder **gebärdensprachlich** orientierten Gruppe der Taubblinden zuordnen.

Lautsprachlich orientierte Taubblinde

sind nach dem Lautsprach-Erwerb ertaubte Blinde oder hochgradig Sehbehinderte.

Sie hatten die Möglichkeit aufgrund des vorhandenen Hörvermögens auditiv die Lautsprache zu erwerben.

Zu dieser Gruppe zählen auch erblindete Schwerhörige und Gehörlose, die durch lautsprachlich orientierte Erziehung keine Gebärdensprache gelernt haben. Bei guter Schriftsprachkompetenz können sie das Lormen als Hilfsmittel zur Kommunikation nutzen.

Gebärdensprachlich orientierte Taubblinde

Hierbei handelt es sich um Gehörlose, deren Muttersprache die Gebärdensprache ist. Sie sind häufig an dem Usher Syndrom erkrankt und erblinden zunehmend. Aufgrund von ehemaligem Sehvermögen konnten sie die Gebärdensprache als eine visuell wahrnehmbare Sprache erwerben.

Eine fortschreitende Gesichtsfeldeinschränkung hat auch Auswirkungen auf die Wahrnehmung der Gebärdensprache. Sie aufzugeben ist für viele Taubblinde trotz der Einschränkung ihrer Sehfähigkeit unvorstellbar. Es würde die Trennung von der vertrauten Gehörlosengemeinschaft bedeuten.

Um auf eine gebärdensprachliche Kommunikation nicht verzichten zu müssen, bietet die Taktile Gebärdensprache Vielen eine Alternative.

Verschiedene Grade der Taubblindheit und ihre Kommunikationsformen

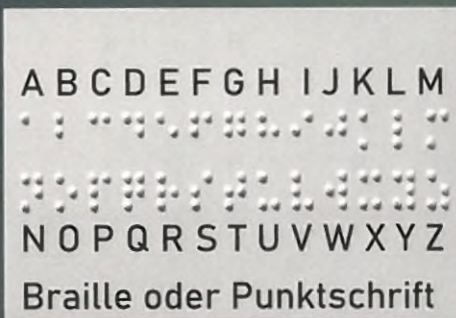


Für viele Veranstaltungen werden bereits DGS-Dolmetscher oder FM-Anlagen bereitgestellt.

Volltaubblinde erhalten Informationen nur durch das Lormen oder die Taktile Gebärdensprache, das bedeutet aber eine kostenintensivere 1:1 Begleitung oder 1:1 Dolmetschung.

Leider ein Ausschlusskriterium für viele volltaubblinde Menschen ohne finanzielle Unterstützung.

Die üblichen Kommunikationsformen bei Taubblindheit



Taktile Gebärden
mit den Händen abfühlen



Lormen,
nach H. Lorm 1872



Haptic Body Signs

Lormen

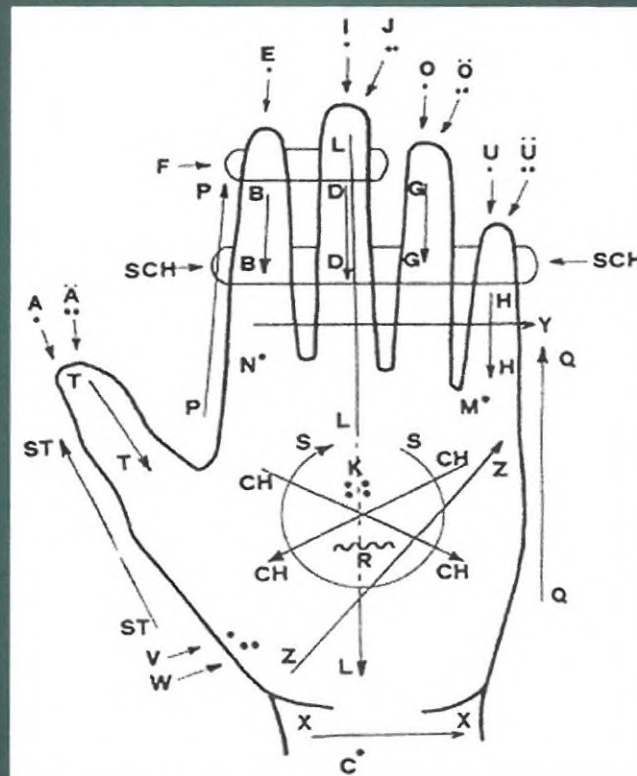
A = Punkt auf die Daumenspitze
 E = Punkt auf die Zeigefingerspitze
 I = Punkt auf die Mittelfingerspitze
 O = Punkt auf die Ringfingerspitze
 U = Punkt auf die Kleinfingerspitze

Ä = Zwei Punkte auf die Daumenspitze
 Ö = Zwei Punkte auf die Ringfingerspitze
 Ü = Zwei Punkte auf die Kleinfingerspitze
 J = Zwei Punkte auf die Mittelfingerspitze

B = Kurzer Abstrich auf die Mitte des Zeigefingers
 D = dto. am Mittelfinger
 G = dto. am Ringfinger
 H = dto. am Kleinfinger
 T = dto. am Daumen
 F = Leichtes Zusammendrücken der Spitzen von Zeige- und Mittelfinger

P = Langer Aufstrich an der Außenseite des Zeigefingers
 K = Punkt mit vier Fingerspitzen auf dem Handteller
 L = Langer Abstrich von den Fingerspitzen zum Handgelenk
 M = Punkt auf die Kleinfingerwurzel
 N = Punkt auf die Zeigefingerwurzel
 R = Leichtes Trommeln der Finger auf dem Handteller
 S = Kreis auf dem Handteller
 Z = Schräger Strich vom Daumenballen zur Kleinfingerwurzel
 V = Punkt auf den Daumenballen, etwas außen
 W = Zwei Punkte auf den Daumenballen, etwas außen
 Ch = Schräges Kreuz auf den Handteller
 Sch = Leichtes Umfassen der vier Finger
 St = Langer Aufstrich am Daumen, Außenseite

C = Punkt über das Handgelenk
 X = Querstrich auf das Handgelenk
 Q = Langer Aufstrich an der Außenseite der Hand (Kleinfingerseite)
 Y = Querstrich über die Mitte der Finger



Taubblinde können am gesellschaftlichen Leben teilhaben - mit Assistenz



Skulpturen erfühlen



Bauwerke ansehen



Ungewöhnliches entdecken



ein Schiff lenken



Vertrautes erproben

Taubblindenassistenz - TBA

Die vorrangige Aufgabe einer Taubblindenassistenz (TBA) ist es, für den Taubblinden (TBL) die Behinderung und deren Auswirkungen auszugleichen.

TBAs ersetzen die Augen und Ohren des TBL und informieren was zu sehen und zu hören ist. Dabei berücksichtigen sie möglichst die Interessen und Neigungen des TBL.

TBAs sorgen für bestmögliche Kommunikationsbedingungen und ermöglichen die Kommunikation mit Dritten.

Darüber hinaus sichert die Taubblindenassistenz in unbekannter Umgebung die Mobilität, sodass sich die Betroffenen möglichst sicher in der Umgebung bewegen können.

Ziel ist es, durch Unterstützung der Kommunikation und Mobilität die Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes Leben und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu vergrößern.

Je nach Situation können die Tätigkeiten daher sehr unvorhergesehen ausfallen.

TBA-Qualifizierung

In Deutschland gibt es vier Ausbildungsorte für eine einjährige, berufsbegleitende Qualifizierung. Diese endet mit einer Prüfung und dem Erhalt eines Zertifikates.

Als aktive TBA kann man Mitglied im TBA-Verband werden. Dort finden regelmäßig Weiterbildungen, Mitgliederversammlungen, Arbeitstreffen, Konferenzen und andere interessante Angebote statt.

Derzeit ist in Deutschland, mit zirka 220 aktiven TBAs der Bedarf an Taubblindenassistenzen noch nicht gedeckt.

Außerdem braucht es noch die Umsetzung gesetzlicher Grundlagen (Taubblindengesetz), um eine Taubblindenassistenz finanziell sichern zu können über die Eingliederungshilfe und ein Persönliches Budget für Taubblindenassistenz.

Viele Taubblinde sind leider verunsichert, haben resigniert und ziehen sich noch weiter zurück.

Taubblinde Menschen leben ein stilles, dunkles Leben in unserer Gesellschaft.

Wie können wir ihnen helfen aus einer Isolation herauszukommen?

- durch regelmäßige Informationen durch:
 - Zeitung, Radio, TV,
 - Social Media,
 - Augenärzte,
 - Ohrenärzte,
 - Optiker, Akustiker,
 - Sozialämter, Sachbearbeiter im Bereich Eingliederungshilfe
- dadurch Infos an die oft erschöpften und ausgebrannten Angehörigen
- durch Beratungsstellen, wie EUTB mit Gebärdensprachkompetenz
- unkompliziertere Antragsverfahren und Einkommens- und Vermögensunabhängige Leistungen der Behörden
- ...



Vielen Dank

**Stephanie Nelke
Taubblindenassistenz
aus Sottrum**